

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

189 (10.8.1870) Abendblatt

Badische Landes-Zeitung.



189. Abendblatt.

Anzeigeböhr: Die 3spaltige Anzeigeböhr ober deren Raum 5 Kr., im Restamentheil 12 Kr.

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. August

Ausgabe: Täglich (außer Sonntags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 Kr., durch die Post 1 fl. 55 Kr. Voranzahlung.

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Strasbourg, 7. Aug. (Saarbr.) Unsere Stadt und die ganze Gegend heute einem Kriegslager; das Heer des Feldmarschalls Camille hat seit heute Nacht bis zu diesem Augenblick seinen Durchbruch herliche Infanterie, Reiterei und Artillerie! Und welche ein Beweist Alle! Aber der Geist, welcher das ganze deutsche Heer beehrt, wohnt nicht minder im Bürgerthum; Aufopferung, Vaterlandsliebe, und Hoffnung gibt Jedermann, gleichviel weß Standes u. Glaubens ist, Muth und Stärke, alle Anstrengungen zu ertragen, die in den Prüfungstagen vom ganzen deutschen Volke, heute in besonders hohem Grade aber von uns gefordert werden. Wüthlich, es ist uns jetzt nicht, einzelne besondere Thaten zum Zeugniß hier hervorzuheben, viele heldenmüthige, der Humanität geweihte Handlungen zu verzeichnen sind. Vielleicht, wenn etwas mehr Ruhe eingetreten sein wird, wir diese Pflicht später erfüllen. Der Durchmarsch des Heeres ununterbrochen fort. — Vormittags 11 Uhr. Unser Heer war heute schon bis Cöcheren vorgerückt. Unter den Todten auf unserer Seite befindet sich auch der Kommandeur der 27. Brigade, General v. ... Bereits werden viele Särge in den Städten herumgetragen, schon gestorbenen Schwerverwundeten zu begraben. Vom hiesigen Schauplatz wird als gewiß mitgetheilt, daß die 9. Division das ganze Gebiet und Gebiet von 2 Divisionen erobert haben. So eben wird die Nachricht bestätigt. Die Zahl der Verwundeten und Todten auf unserer Seite wird annähernd auf 5000 geschätzt. Bis jetzt sind hier ein etwa 3000 Verwundete, darunter auch viele Franzosen.

Drahtberichte.

Karlsruhe, 10. Aug. Die Wiederherstellung der Ausfuhr nach Rhein wird beklagt. Angesichts der Ausfuhr der Schweizer. Auf dem Viehmarkt wurden gestern 200 Stück Vieh nur von Schweizern zum Preis gekauft. Es besteht Verdacht des Wiederverkaufs nach Rhein.

Paris, 9. Aug. (Hier eingetroffen am 10. Mittags 4 1/2 Uhr.) Der Staatsrathspräsident **Rieu** erklärt: Der Senat wurde bereits die Lage bedrohlich gemeldet. Wir haben Niederlagen erlitten, sind nicht besiegt. Der größte Theil des Heeres ist unbeschädigt. Wir sind vom Senat eine Massenausschreibung. Paris wird in Vertheidigung gesetzt, ferner wird verlangt allgemeine Organisation der Nationalgarde, Einverleibung eines Theils der Mobilgarde in das stehende Heer, die Einberufung der Reservisten von 1871. Die Hoffnung Preußens, innere Spaltung benutzen zu können, ist trügerisch. Sollte die Drohung erfüllt werden, so werden wir uns der durch den Belagerungsstand übertragenen Macht bedienen und ferner zu unserer Hilfe noch an die Streitkräfte als die Nationalgarde aufrufen. — Im Gesetzgebungsorgan macht **Olivier** die gleiche Mitteilung. Gegenüber der Drohung, es wäre ein Verbrechen gegen das Vaterland, mit der Periode eine Minute zu verlieren. Ich werde Ihren Vorwürfen gegenüber entgegen befehlen. Die Minister verlangen Vertrauen; wenn an Minister den Ereignissen besser zu begegnen wissen, mögen sie sofort ein. **Dumoulin** beantragt, der Vorsitz im Ministerrath solle **Delacroix** übertragen werden.

Paris, 9. Aug. (Gesetzgebender Körper.) Die Dringlichkeit der Angelegenheit der Bewaffnung und vollständige Organisation der Nationalgarde in Paris und den Departementen auf Grund des Gesetzes vom 21. März 1870 ist angenommen. **Dejean** schreibt die Niederlagen der vollst. Untüchtigkeit des Obergenerals zu, fordert, daß der Kaiser den Niederlagen und der gesetzgebende Körper die Leitung der Landesangelegenheiten übernehme. Dieser Antrag ruft eine unbeschreibliche Begeisterung hervor. Die Linke applaudirt, die Rechte protestirt. **Richard** erklärt, daß die gegenwärtig in Paris befindlichen Regimenter an die Front geschickt werden sollen. Wenn man der Pariser Bevölkerung vorwerfere, müsse sie sich auf jede mögliche Weise damit versehen. **Ferry** fordert zum Vertrauen in die Armee auf. **Ferry**, das Ministerium, ruft aus: In dieser Stunde lastet sich man Paris nieder, aber die Abhaltung des Kaisers. **Olivier** theilt mit, der Graf **de** sei mit Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Vor dem **Bourbon** sammelt sich eine ungeheure Menschenmenge. Es sind die Vorherrschaftsregeln getroffen. Die Behörde ist genöthigt, die Lage des Palastes frei machen zu lassen.

Wies, 10. Aug. **Marshall Bazaine** übernimmt den Oberbefehl über die drei verbleibenden Truppen. **Decamp** ist zum Kommandeur des dritten Korps ernannt. **MacMahon** hat den größten Theil seines Heeres wieder zusammengezogen und zieht sich auf Nancy zurück.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Aug. (Amtlich.) Die Kavalleriebrigade unserer Division mit Artillerie und einigen Bataillonen Infanterie am Abend des 8. bis unter die Thore Straßburgs vor. Die Garnison dieser Festung, welche nur aus einem Regiment und nicht eingeleiteter Nationalgarde besteht, ließ unsere Truppen unbefehligt bis an das Wasser und bis zur Zitadelle herankommen, und machte ebenso wenig Versuch, die Festung zu halten, und machte ebenfalls keinen Versuch, die Festung zu halten. Straßburg ist also nach allen Seiten isolirt. Gestern wurde eine Division in Brumath.

Wies, 5. Aug. (Köln.) Fürst **Gortschakow** ist gestern hier angekommen. Er hielt sich nur etwa einen Tag auf und hat auch, wie eine Unterredung mit **Hrn. v. Tsch** gehabt. Der russ. Staatsrath hat in Gesprächen, welche er hier mit einigen Personen hatte, den Ansgedrückt haben, daß der Krieg lokalisiert bleiben und von Europa fern sein möge. Die Anwesenheit **Gortschakow's** hat hier unter günstigen Umständen stattgefunden: er hat die Weissenburger Siegesnachricht noch vor seiner Abreise nach Petersburg erfahren. Auch hat er ein Exemplar des Facsimile mitgenommen, welches **Graf Bismarck** von dem famosen **Benedictischen** Vertragsentwurf hat anfertigen lassen. Die Korrektur zu Art. II. über Luxemburg, die bekanntlich keine große Bedeutung hat, ist am Rande ebenfalls von **Benedict's** Hand mit Bleistift geschrieben, was einen weiteren Beweis gibt, daß der Text auf der Vorkastung redigirt ist, wie das schon durch das Vorkastungspapier bewiesen war.

Berlin, 6. Aug. (Fr.) Den Eindruck der Nachricht vom Siege bei **Wörth** schildert die **Voss. Ztg.** mit folgenden Worten: „Wie ein elektrischer Funke flog Abends etwa um 8 1/2 Uhr die Kunde eines großen Sieges über **MacMahon** durch die Stadt. General v. **Bonin** sollte sich selbst von der Kampe des königlichen Palastes verlesen haben. Und in der That um 9 Uhr etwa befristeten schon amtliche Vorkastungen, die zu vielen Tausenden in allen Straßen gefaßt wurden, die hohe Siegesbotschaft. **MacMahon**, der militärische Stolz, der beste Degen des Kaiserreiches, bei **Wörth** geschlagen und auf **Witz** zurückgeworfen! Unbeschreiblicher Jubel bemächtigte sich aller Gemüther. Wo vielleicht noch hange Zweifel, nicht des Sieges, aber des schnellen Sieges gewalt hatten, sie waren verflücht und ganz und ungetheilt gab sich Alles der vollen Freude über diese Kriegesbotschaft hin, die um so bedeutsamer u. jünderbar war, als wiederum die vereinigten Heere ihn erfochten hatten.“ — Die Berliner **Apothekenbesitzer** haben sich fast alle bereit erklärt, den Kranken und Verwundeten der Armee, welche in Berlin untergebracht werden, bis auf Höhe von je 200 Thlr. freie Arznei zu gewähren. Es macht dies Angebot eine Summe von mehr als 20,000 Thlrn.

Karlsruhe, 7. Aug. In Neustadt an derardt fand bei der Durchfahrt des Königs eine erhebende Kundgebung statt. Der Bahnhofs- und die umliegenden Höhen waren mit bayrischen und preussischen Truppen, sowie der gesammten Einwohnerschaft der umliegenden Orte dicht besetzt. Verschiedene Redner traten auf. Die Jubelrufe für den König, den **Grafen Bismarck**, die Generale **v. Moltke** und **v. Kron** vereinigten sich zuletzt zu einem allgemeinen Hoch auf Deutschlands Einheit u. Freiheit, welches bei der Abfahrt des königlichen Sonderzuges zum Kriegsschauplatz donnernd durch die Berge hallte.

Karlsruhe, 8. Aug. (Sch.) Unsere Abgeordnetenwahl kam durch die vorgefertigte Nachwahl zu Stande; das Ergebnis derselben ist, daß **Weber** (früherer Kammerpräsident, national, und daher von der Volkspartei auf's Beste verunglimpft) und von der Regierung auf's Festigste bekämpft) mit weit überwiegender Mehrheit gewählt wurde.

Oesterreich.

Wien, 6. Aug. (Fr.) Die Organe der Reichskanzlei fahren fort, eine oesterreichisch-italienische „gemeinsame Aktion mit gemeinsamen Mitteln für gemeinsame Ziele“ als unzweifelhaft darzustellen. Die Sache hat jedoch noch einen kleinen Haken, da man in Florenz meint, Oesterreich könne Wälschtyrol an Italien abtreten und sich dafür in Deutschland entschädigen. Vielleicht entschließt sich die Kriegspartei in Wien zu diesem kleinen Opfer, um Größeres zu erlangen. Heute läuft das Gerücht um, daß der norddeutsche Gesandte **General Sch** ein gestern Nachmittags den Reichskanzler um Aufstellungen über die in den letzten Tagen angeordneten Kriegsvorbereitungen erfragt habe. Das halbamtliche Fremdenblatt berichtet heute, daß der Umfang der militärischen Vorbereitungen in den öffentlichen Blättern sehr übertrieben worden sey. Uebrigens werde Niemand eine Verletzung der Neutralität oder eine Herausforderung darin erblicken können, wenn die oesterreichisch-ungarische Monarchie sich in den Stand setze, ihre Interessen, ihre Machtstellung und vielleicht ihre Grenzen zu schützen.

Ausland.

Paris, 2. Aug. (Wes.) Ein Privatbrief aus Paris bezeichnet die gegenwärtig dort obwaltenden Zustände als unerträglich; wenn dieselben noch 4 Wochen so fortbauern, sey nicht abzusehen, wohin das führen könne. Die weniger bemittelten Familien leiden unter den ungeheuren hohen Lebensmittelpreisen. Das **Pfd. Kartoffeln** kostet 4—5 Sgr. Auch das **Trinkwasser** muß (wohl in Folge der langen Trockenheit) bezahlt werden.

Paris, 7. Aug. (Fr.) Die Ereignisse überlieferten sich mit schwindelhafter Schnelligkeit. Das französische Heer ist auf allen Seiten geschlagen und in vollständigem Rückzuge. Das Hauptquartier ist zwar immer noch in **Wes**, aber Paris ist in Belagerungszustand. Das wird die Ihnen ohne Zweifel durch den Telegraphen schon bekannten Ereignisse der letzten 24 Stunden. Die Größe der Niederlage übersteigt diejenige der Oesterreicher im Jahre 1866. Es ist sicher eine Ungerechtigkeit gegen **Benedict**, wenn man **Leboeuf**, wie ich eben neben mir höre, **Benedict** II. nennt. Lassen Sie mich die Vorgänge seit Abgang meines gestrigen Briefes schildern. Nach der Mystifikation, deren Opfer ganz Paris war, erwartete man einen Anbruch des Volkswillens am gestrigen Abend. Nichts Derartiges erfolgte. Ich habe die Viertel des **Faubourg** **du temple** u. **Belleville** besucht. Beide waren fast so ruhig wie gewöhnlich. Auf den **Boulevards** begegnete man noch **Haufen**, welche, mit **Fahnen** voran, die **Marseillaise** und den **Chant du depart** sangen. Die vaterländische Stimmung, welche sich in diesen unbedeutenden Kundgebungen kundgab, hatte nicht einmal die Intensität der insurrektionellen Bewegung vom Juni 1869, welche doch ein so furchtbares **Fiasco** machte. Und dennoch war niemals die Gelegenheit so günstig wie jetzt für diejenigen, welche Frankreich durch einen großen in Paris geführten Schlag retten wollten. Der Regierung drang der **Anglist** weiß aus allen Poren. **Chevandier de Baldrone** mit todtenbleichen und entstelltem Gesichte haranguirte die Menge vor seinem Ministerium wie ein **Vittender**. **Olivier** war in seinem Ministerium am **Vendomeplatz** förmlich belagert. Er erschien zweimal auf dem **Ballon** und appellirte stehentlich an die **Geduld** und die **Vaterlandsliebe** der Bürger. Er suchte die Tragweite der Ereignisse abzuschwächen und sprach von einer kleinen Schlapse. Schon gegen 7 Uhr wurde die erste telegraphisch mitgetheilte Kundmachung angeschlagen. Die **Unordnungen**, welche die Regierung befürchtete, fanden nicht statt. Einige 30 Stadtgeranten entfernten die Menge, welche auf dem **Place Vendome** rief: „**Olivier** nach **Cayenne!**“ Die angeschlagenen Vorkastungen aus **Wes** sprachen von unentschiedenem Gefechte; man machte sich schon auf die Nachricht von einer Niederlage gefaßt. Der Zweifel ward Gewißheit, als **Chevandier** von **Mitternacht** den im Ministerium versammelten Journalisten mit todtenbleichen Gesichte mittheilte, die Regierung sey ohne Nachrichten. Wir verließen das Ministerium und waren einstimmig in der Ueberzeugung, daß eine Niederlage gemeldet sey. Diesen Morgen brachte die Amtszeitung die ersten Nachrichten. „**Frossard** ist auf dem Rückzuge, Einzelheiten fehlen.“ Die Amtszeitung enthielt außerdem die Kundmachung, welche die Niederlage **MacMahon's** eingesticht. (Dieselbe ist ebenfalls telegraphisch gemeldet.) Ganz Paris wurde in die größte Bestürzung versetzt. Um 10 Uhr erschien eine zweite Ausgabe der Amtszeitung, welche einige ausführlichere Nachrichten über **Frossard's** Niederlage enthielt, die Kammern einberufen und den Belagerungszustand über Paris verhängt. Diese Maßregel ist ohne Zweifel mehr gegen die inneren, als gegen die äußeren Feinde gerichtet. Vom frühen Morgen an war die Aufregung und Verwirrung in den Regierungskreisen grenzenlos. Die Kapitäne der Nationalgarde wurden halbamtlich benachrichtigt, daß die Kaiserin die Pariser Nationalgarde um sich zu sehen wünsche. Gegen ein Uhr wurde eine Kundmachung der Kaiserin angeschlagen (dieselbe ist ebenfalls wörtlich telegraphirt), in welcher die neue Jungfrau von Orleans angezeigt, daß sie in den ersten Reihen kämpfen werde. Um 4 Uhr vereinigte sich die Abgeordneten und Journalisten der Opposition in den **Bureau** des **Siecle**, wo sie in Permanenz blieben. Die sämtlichen demokratischen Blätter antworteten auf die Kundmachung der Regierung mit dem Rufe: **Waffen, Waffen!** Das wird ohne Zweifel das Loosungswort des Abends sein. Die Truppen sind konzentriert und das 5. und 6. Kürassierregiment ist zum Aufsitzen bereit. Schon um 2 Uhr wurde ein Mann in der **Rue Richelieu** verhaftet, der rief: **Es lebe die Republik!** Der französische **Cesar** hofft noch, seinen Frieden auf Kosten der französischen Demokratie zu schließen. Frankreich wird sein zweites **Waterloo** haben, wenn es das **Kaiserreich** bestehen läßt.

Paris, 8. Aug., Nacht. Eine neue Ansprache der Minister wird soeben an den Straßenecken angeschlagen. Dieselbe lautet: „Jetzt, Franzosen, haben wir Euch die volle Wahrheit gesagt, jetzt ist es an Euch, Eure Pflicht zu thun. Ein und derselbe Ruf möge von allen Franzosen, von einem Ende Frankreichs bis zum andern tönen! Möge das ganze Volk sich erheben in Hingebung, um den großen Kämpfen Stand zu halten! Einige unserer Regimenter sind unterlegen, unser ganzes Heer ist noch nicht besiegt; derselbe Hauch der Unerlöschlichkeit befeuert es noch immer! Sehen wir der jetzt von glücklichen Erfolgen begleiteten Kühnheit des Gegners die Fähigkeit entgegen, welche die Geschichte beherzigt; ziehen wir uns auf uns selbst zurück, und mögen die „**Erroberer**“ gegen einen Wall von menschlichen Leibern anstürmen. Wie es 1792 und wie es bei **Sebastopol** gewesen, so mögen auch jetzt unsere Niederlagen nur eine Schule zum Siege sein. Es wäre ein Verbrechen, auch nur einen Augenblick an der Wohlfahrt des Vaterlandes zu verzweifeln und noch mehr, nicht zu derselben beizutragen. Bleibt aufrecht also! Aufrecht! Und Ihr, Einwohner der Mitte des Nordens und des Südens, auf der nicht die Bürde des Krieges lastet, eilet mit einmüthigem Schwung Euren Brüdern im Osten zu Hilfe. Möge Frankreich, das in Erfolgen einig gewesen, noch einig sein in der Zeit der Prüfungen! Gott segne unsere Waffen!“

Brüssel, 8. Aug. Die belgische Thronrede lautet wörtlich: „In dem Augenblicke, da die auswärtigen Vorgänge das vaterländische Gefühl auf das Höchste erregen, sehnte ich mich nach der Vertheidigung des Volkes. Ich hoffe, die Kriegesfurie werde Belgien nicht berühren; Belgien werde die ihm von den Großmächten auferlegte und gewährleistete Neutralität nicht durchbrochen sehen. Kaiser **Napoleon** schrieb mir, er sey auf das Formelste gesonnen, die Neutralität Belgiens zu achten, und hoffe, Belgien werde selbst die Neutralität durch alle in seiner Macht liegenden Mittel aufrecht zu erhalten wissen. Ich antwortete, der Kaiser habe sich in unseren Interessen nicht getäuuscht. Ebenso gab die preussische Regierung mir die schriftliche Zusicherung, die Neutralität Belgiens zu achten, so lange der andere Theil dieselbe nicht verletze. Von den Bezeugungen des Wohlwollens fremder Mächte habe ich mit Dankbarkeit die Fürsorge der britischen Regierung für die Interessen Belgiens und die Unterstützung dieser Gesinnung im Parlament und der öffentlichen Meinung Englands hervor. Andererseits wird Belgien wissen, was es seiner völkerrechtlich vorgezeichneten Stellung und sich selbst schuldet. Belgien wird die Neutralität loyal aufrecht erhalten, es wird bereit sein, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Kriegführenden, sich mit ganzer Vaterlandsliebe zu vertheidigen. Bereits hat die Regierung die von den Umständen gebotenen Maßregeln ergriffen, denen die Zustimmung der Kammer nicht fehlen wird. In der gegenwärtigen Lage werden nur wenige dringliche Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren Annahme nicht auf später zu verschieben ist. Belgien hat nie einer gefährlicheren Probe gegenüber gestanden, als heute. Durch Weisheit, Loyalität und Vaterlandsliebe wird es sich seiner selbst, der Achtung der übrigen Mächte und des Gebeihens, welches ihm seine freien Einrichtungen sichern, würdig zeigen. Belgien hat das Gefühl seines Rechtes, es kennt den Werth der Güter, welche es seit 10 Jahren erworben, es weiß, daß es sich heute um den Wohlstand, die Freiheit, die Ehre, ja den Fortbestand Belgiens handelt. Gegenüber dieser heiligen Aufgabe sind alle Belgier einig, hat das Volk nur eine Liebe, einen Ruf: „**Es lebe das unabhängige Belgien!**“ Gott wache darüber und schütze seine Rechte! — Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen, insbesondere die Stelle bezüglich Englands.“

Rom, 2. Aug. (A.) Katholische Stunden, als die eben kommen und gehen, hat der **Papst** in seiner langen Regierung wohl nicht gesehen; die Franzosen ziehen ab oder sind zum größeren Theil abgezogen, die Italiener wollen einziehen, bawider hat der **Papst** ein für allemal in der oft erwähnten Ansprache gegen die Einverleibung erklärt; er werde sich nie von Soldaten **Neu-Italiens** hemachen lassen, vielmehr in diesem Fall für die eigene Freiheit und die Würde des Kirchenoberhauptes zu sorgen wissen (*providemus*). Aber auch die Diplomatie dürfte eine italienische Befragung als eine neue Einmischung zurückweisen, und doch gibt es kein anderes Mittel, als die Befragung der Provinzen durch königliche Truppen, soll der vorbereitete **Garibaldi** wider **Rom** vereitelt werden. Eine bittere Enttäuschung! Die **Klerikalen** vermütheten den Urheber dieser gefährlichen Vereinsamung, und wollen nun nicht mehr, wie bereits angeordnet war, in regelmäßigen Konventikeln für **Napoleons** Sieg über **Preußen** beten.

London, 9. Aug. Der **Daily News** geht eine Meldung ihres Korrespondenten aus **Cherbourg** zu, wonach es den Franzosen an der erforderlichen Zahl Frachtschiffe fehlt. Zum Transport von 50,000 Mann sind mindestens 120 Frachtschiffe erforderlich; es sind jedoch höchstens 22 verfügbar.

Volkswirtschaft.

× **Wien, 8. Aug.** Die Wochenemahme der Staatsbahn betrug vom 30. v. bis 5. d. M. 57,247 fl., mithin 11,130 fl. weniger als im Vorjahre.

(Briefkasten.) Nach **Donaueschingen**: Wenn der Amtsdienet unwirksam wurde bei Entgegennahme der vaterländischen Gabe, so hatte er unrecht, handelte auch sicher gegen die Vorschriften der betreffenden Behörde, welche höchsten Betrag verlangt. Es werden indeß oft Zumuthungen an solche Diener gestellt, welche eine himmlische Geduld wankend machen.

Redakteur: **E. Radlo.**

